

ferner das im 87. Jahrgang stehende »Arquivo Storico Italiano«, das im 13. Jahrgang stehende »Archivum Romanicum« und viele andere periodische Schriften. Das Hauptwerk seines Kunstverlags sind die Reproduktionen der Handzeichnungen der Uffizien in 20 Foliobänden! Nicht weniger als 103 Spezialunternehmungen und 92 monatliche Berichte tragen das Zeichen seines Verlags. Ein sehr bedeutendes Buchantiquariat in Florenz ist ferner die Firma R. Vier & Co. Es gibt hier auch mehrere Spezialantiquariate, so für Geographica und alte Karten das von Otto Lange.

Eine häufige Type im Straßenbild von Florenz ist der fahrende Buchhändler. Die Barroccini, die kleinen zweirädrigen Handkarren, bilden die charakteristischen »Läden« dieser zigeunernden »Kollegen« der sechsten Sortimenter. Je nach dem Straßenverkehr und dem Schatten führt der kleine Händler sein Wäglein da oder dorthin. Es gibt in Florenz so viele Barroccini mit Büchern, daß man dem echten Buchhändler kaum glauben möchte, wenn er die Kauflust als nur mittelmäßig bezeichnet. In dem originellen kleinen Wagengeschäft, das noch manchmal durch einen riesigen Sonnen- und Regenschirm verschönert ist, kann man in allerlei billigen alten Bücher schmökern; man findet aber hier, ebenso wie in den Zeitungskiosken, auch neuerschienene Schundbrotschüren in Menge. Das Haus Habsburg muß für diese Literatur vor allem herhalten. »L'Amante del Imperatore«, »L'Ombra di Miramar« und ähnliche Erzeugnisse einer dunklen Phantasie werden mit scheußlichen, schreienden Titelbildern um das Interesse der Vorübergehenden. Andererseits aber findet man auf den Barroccini zuweilen geschmackvolle kleine Reproduktionen und selbst Kopien aus florentinischen Gemäldegalerien und die reizenden pergamentenen Lampenschirme, die mit handgemalten Miniaturen in altem Stil ausgeschmückt sind. In den Zeitungskiosken und auch in mehreren Buchhandlungen liegen ständig Tagesblätter aus Berlin, Leipzig, Dresden, Wien und Prag auf, ferner deutsche Zeitschriften und Magazine »Die Woche«, »Die Gartenlaube«, »Scherls Magazin«, »Uhu«, »Das Leben«, »Wiener Bilder« usw. Der Absatz deutscher Blätter ist gut.

Ich sprach eben von den Barroccini, den fahrbaren Läden der Straßenhändler. Aber auch der reguläre Verlags- und Sortimentsbuchhandel verschmäht es hier nicht, auf die Straße zu gehen, um Kunden zu finden. Bei meinem ersten diesjährigen Aufenthalt in Florenz war ich eben zur »Festa del libro«, dem Tag des Buches, zurechtgekommen; und obwohl seither schon längere Zeit vergangen ist, möchte ich doch noch ein paar Bemerkungen dazu machen. Der italienische Tag des Buches scheint ja eine ständig wiederkehrende Einrichtung zu werden. Man hatte diesmal einige Tage hintereinander die »Festa del libro« veranstaltet. Durch Vorträge wurde das Interesse der Bücherfreunde vertieft. Daß die bekannten Autoren an Ort und Stelle in ihre Werke Autogramme eintragen, konnte ich im Jahre 1929 nicht mehr beobachten. Unter den Säulenarkaden der Piazza Vittorio Emanuele waren auf rohen Holzgerüsten die Bücher ausgelegt. Sortimenter und Verleger hatten sich in gleicher Weise an dieser offenen zugänglichen Ausstellung beteiligt. Unzählige Passanten stöberten und blätterten in den herumliegenden Büchern — Plakate und große Aufschriften warben besonders kräftig für einzelne Werke. Auch in den Schaufenstern der Sortimentsbuchhandlungen wurde eine auf den Tag des Buches bezügliche Reklame entfaltet. Das Publikum bekam auf alle Bücherpreise einen Rabatt von mindestens 10 v. H., zum Teil sogar 30 v. H. Dem Sortimenter blieb nicht mehr als 10 v. H., durch Gewinn neuer Kunden und allgemeine Erhöhung des Umsatzes sollte er für diesen geringen Ertrag des einzelnen Geschäftsabchlusses entschädigt werden. Aber die Buchhändler sind geteilter Meinung. Nicht jeder ist vom Erfolg dieser Einrichtung ganz überzeugt. Es gibt manche, die die Ansicht vertreten, der Ertrag der »Festa del libro« stehe in keinem Verhältnis zu dem außerordentlichen Mehraufwand an Arbeit. Der Eindruck, den der Tag des Buches vom Standpunkt der allgemeinen Buchwerbung auf den unbefangenen Beobachter macht, ist aber der denkbar beste.

### Erste Freizeit des Kreisvereins der Rheinisch-Westfälischen Buchhändler.

Die erste Freizeit des Kreisvereins der Rheinisch-Westfälischen Buchhändler vom 1.—8. September auf der Freusburg stand unter dem günstigen Zeichen des Wettergottes. Prachtvolle Spätsommertage waren den Teilnehmern beschieden, und die Erinnerung an sonnige Wiesen, herrlichen Hochwald, weite Blicke in die Täler und über die dunklen Wälder, das Schwimmen in der Sieg wird nicht so bald verblasen. Nicht vergessen werden wird ferner das frohe Ge-

meinschaftsleben auf der Burg, der Küchendienst und der Stubendienst, die geselligen Mahlzeiten auf Balkon oder Terrasse, Gesänge und Spiele in der Burg und auf Waldwiesen. Auch des stets freundlich-gütigen Burgwarts und seiner Helfer wird nicht vergessen werden.

Die Referate, die im Musiksaal, aber auch im Freien gehalten wurden, ergänzten sich sehr glücklich. Bibliotheksdirektor Dr. Sulz-Essen gab an zwei Tagen Überblick über die Erzählliteratur des In- und Auslandes und über die geistigen Strömungen unserer Zeit. Seine Ausführungen enthielten eine Überfülle von Namen und Titeln, darüber hinaus aber eine Charakterisierung der Verfasser und der von ihnen angestrebten künstlerischen und weltanschaulichen Ziele; bei der ausländischen Literatur außerdem eine Psychologie und Charakterologie der Nationen. Sehr nützlich war der Überblick über die geistigen Grundhaltungen in der Philosophie, Psychologie wie der Naturwissenschaften unter dem Gesichtswinkel der Polarität von Nationalismus und Irrationalismus. Eine eifrige Debatte entspann sich über das Wesen des »Deutschen«. Der von Sulz vertretenen Auffassung, das unmittelbar Volkhafte — wobei freilich der Begriff Volk nicht ganz geklärt werden konnte — als wesentlich gelten zu lassen und dementsprechend Geister wie Fontane, Nietzsche und Kant und selbst Goethe als nicht beispielhaft deutsch anzusehen, trat die Meinung Worms gegenüber, die sich gegen eine solche Verengung wendete und nicht nur das durch Blut und Boden Bedingte, sondern auch das durch Zucht und Opfer Erkaufte, also nicht nur die Natur, sondern auch die Kultur als ausschlaggebend angesehen wissen wollte.

Thiele-Münster, der sich in höchst dankenswerter Weise der Leitung der täglichen gymnastischen Übungen annahm, gab einen Überblick über die Geschichte der Freitörporkulturbewegung, die sich heute allorten durchgesetzt hat. Fräulein Dr. Turnau-Frankfurt (Main) versuchte die Wirkung der Courths-Mahler und ähnlicher Autoren zu erklären. Ihr ungewöhnlich interessantes Referat war ein Beitrag zur Psychologie und Soziologie des Lesers, ein Vorstoß also in noch selten betretenes Gebiet. Professor Dr. Menz-Leipzig bot mit betriebswirtschaftskundlichen Darlegungen das notwendige kaufmännische Gegengewicht gegen die geisteswissenschaftlichen Bemühungen der anderen Dozenten.

Der Leiter der Freizeit Worm-Düsseldorf hatte in seinem Eingangreferat das Buch als Behälter der Zeit und als zeitlichen Wirkungsfaktor beschrieben, also als gewirkte und wirkende Macht. In seinen Schlussworten, die das Thema: »Gestalt und Bewegung« behandelten, erweiterte er eine ästhetische Betrachtung von dichterischen Kunstwerken zu einem Versuch allgemeiner Deutung von Welt und Leben. Die auf »Gestalt« gerichtete Neigung des Menschen bringt Ruhe und Sicherheit in das bunte, wechselvolle und ungeordnete Dasein, sie hat aber die Gefahr in sich, den Menschen abzuschließen, zur Erstarrung zu bringen. Umgekehrt löst die »Bewegung« das Verfestigte und bezieht alles ein in die ewige Verwandlung; indem sie aber keine Grenze kennt, gerät der ihr ergebene Mensch in die andere Gefahr, zu verfließen und zu entgleiten. Die Zusammenzwingung beider Richtungen, wie sie beispielhaft bei Dürer und Goethe festzustellen ist, macht erst das volle Leben aus.

An einem der herrlichen Spätsommerabende, die den Teilnehmern der Freizeit beschieden waren, sprach Adolf von Haack aus seinen Gedichten. Die Persönlichkeit und das Werk des Dichters übten ganz starken Einfluß auf die Hörer aus.

Der Bericht würde unvollständig sein, gedächte er nicht der Anwesenheit des Mannes, der die Idee der Freizeit unermüdet gegen Widerstände durchgesetzt hat, und der auch auf der Freusburg an allem tätigen Anteil nahm: Haack-Essen. Der erste Vorsitzende des Kreisvereins rheinisch-westfälischer Buchhändler, Hammerschmidt-Hagen, dessen Besuch auf der Burg mit Genugtuung und Freude begrüßt wurde, gab seinem Dank an Haack-Essen warmen Ausdruck.

Und das Fazit? Ist eine Freizeit junger Buchhändler im Gesamtzusammenhang des Berufs sinnvoll? Auch der Skeptiker kann mit einem vernehmlichen »Ja« antworten. Die unmittelbare Verbundenheit des Lebens in der Natur, fern der großstädtischen Zivilisation, das Zurückgeführtwerden zu den einfachsten Formen des Daseins, birgt zwar die Gefahr des Romantizismus in sich, sie lehrt aber auch, daß alle technischen Errungenschaften nicht das Letzte und Eigentliche bedeuten. Der Geist der Gemeinschaft, der sich notwendig in einer kleinen Gruppe während der Freizeit ausbildet, wirkt wohl-tätig aller ungesunden Vereinzelnung entgegen, er schafft eine neue Gesinnung, einen neuen Lebensraum, in dem die Meinung des Anderen geachtet wird.